

Konzeption „FASD-Hilfe“

FAZIT: "Kreative Hilfen für kreative Familien."

Ausgangslage / Wie kamen wir zu FASD?

Die FAZIT Gesellschaft für lösungsorientierte Jugendhilfe ist ein freier Träger der Jugendhilfe, der Kindern, Jugendlichen und deren Familien in herausfordernden Lebenssituationen individuelle Hilfsangebote auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes anbietet.

Abgeleitet aus unserem systemischen Grundverständnis richten sich die Hilfsangebote von FAZIT an Kinder, Jugendliche, junge Volljährige und deren Familien. Sie setzen an der Interaktion der Familienangehörigen an und zielen auf eine Veränderung der zwischenmenschlichen Beziehungen ab, durch die Störungen bei einem einzelnen oder bei mehreren Familienmitgliedern behoben bzw. gelindert werden sollen.

Das hierfür von FAZIT angebotene Leistungsspektrum erstreckt sich von ambulanten sozialpädagogischen Leistungen, über therapeutische Prozesse (AFT-ambulante Familientherapie), bis hin zu unterschiedlich ausgestalteten stationären Maßnahmen.

Hier werden an etwa 25 Standorten im In- und europäischen Ausland derzeit ca. 60 junge Menschen in unterschiedlichen stationären Settings von in der Regel 1 – 4 Jugendlichen je Standort betreut. In einem geschützten Rahmen können die Kinder und Jugendlichen hier experimentell neue Verhaltensweisen erproben und dann in ihr Alltagsleben umsetzen.

Im Rahmen der beschriebenen Hilfesysteme sammelten wir vielfältige Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen, die trotz intensiver Förderung und Begleitung immer wieder an die Grenzen ihrer Möglichkeiten stießen. So wurden wir vor ca. neun Jahren mit der Diagnose FASD konfrontiert. Wir stellten uns dieser scheinbar neuen Herausforderung und erkannten, dass zwar die Auseinandersetzung mit der Diagnose neu, aber die hierin erfahrbaren Auffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen ein bekanntes Muster in der Arbeit widerspiegeln.

Mit dem wachsenden Verständnis für die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung gelang es uns, ein anderes Verständnis im Umgang mit den Betroffenen aufzubauen, ihre Bedürfnisse und Ressourcen anders verstehen zu lernen, und die Hilfen entsprechend ihrer Möglichkeiten zu gestalten.

Aktuell werden im Rahmen unserer stationären Einrichtungen ca. 20 junge Menschen gefördert, die von FASD betroffen sind und aufgrund ihrer vielfältigen Auffälligkeiten mehrfache Jugendhilfewechsel durchleben mussten. Erst die Diagnostiken und das Verstehen der Wirkzusammenhänge ihrer Verhaltensweisen ermöglichten uns einen neuen, individuell auf den Einzelnen abgestimmten Erziehungsplan, welcher immer wieder auf die jeweilige Entwicklungs- und IST-Situation abgestimmt werden muss. Hierbei kommt auch der Zusammenarbeit mit dem Herkunftsfamilien- und vorherigen Hilfesystem, in dem das Kind/Jugendlicher Beziehungen aufgebaut hat, eine wichtige Bedeutung zu.

Gerade dieses Erkenntnis aus der Arbeit mit den Betroffenen motivierte uns, uns dem wichtigen Bedarf dieses Personenkreises intensiver anzunehmen.

Inzwischen vielfältige Erfahrungen mit von FASD betroffenen jungen Menschen und ihren Bezugssystemen (Eltern, Pflegeeltern, Jugendämter, Fachpersonal aus Schulen und Kindergärten) machten zunehmend deutlich, wie wichtig es ist, Aufklärung, Beratung und Unterstützung im Umgang mit den Betroffenen anzubieten.

Nach wie vor ist die Diagnose, Auswirkung und Umgang mit FASD noch unzureichend bekannt, so dass betroffene Kinder und Jugendliche vielfältige Wechsel im Rahmen der Jugendhilfe durchlaufen, und nicht selten Abwärtsspiralen im Hilfeverlauf erleben.

Insbesondere in den letzten drei Jahren nahmen auf dem Hintergrund unserer Erfahrungen zwei Säulen einen besonderen Stellenwert ein.

1. Einerseits sehen wir einen hohen Bedarf an präventiven, informellen und aufklärenden Anforderungen, die sowohl die Fachöffentlichkeit als auch die Gesellschaftsöffentlichkeit anspricht. Mit dem Ziel die Anzahl der von FASD Betroffenen zu senken möchten wir das Bewusstsein für die Gefahren und Folgen des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft schärfen. Überdies ist es uns ein wichtiges Anliegen im Rahmen präventiver Angebote den professionellen Blick und den Umgang mit von FASD Betroffenen zu schulen, um diesen die für sie bestmögliche Förderung zukommen zu lassen.
2. Andererseits nimmt der Bedarf an Beratung stetig zu, so dass wir diesem wichtigen Baustein im Umgang mit den Betroffenen, den Herkunfts-, Beziehungs- und Helfersystemen bereits seit einiger Zeit nachkommen und weiterhin gerecht werden wollen. So ist die Beratung als ein wertvoller Baustein für eine gelingende Hilfe im Rahmen der Jugendhilfe zu betrachten und ermöglicht:
 - Entlastung und Förderung des Betroffenen
 - Aufklärung und Entwicklung von Verständnis
 - Erhalt der Bezugs- und Familiensysteme
 - Erarbeitung von Hilfen im Zusammenleben
 - Perspektiventwicklung für Betroffene, Familien- und Helfersysteme

Was ist FASD?

„FASD“ - Fetale Alkoholspektrumstörung

FASD ist eine unheilbare, zu 100 % vermeidbare Beeinträchtigung die das Kind/Jugendlicher aufgrund mütterlichen Alkoholkonsums in der Schwangerschaft erworben hat.

Nach aktuellen Schätzungen werden in Deutschland jährlich ca. 10.000 Kinder mit FASD geboren.

Die Bandbreite des FASD umfasst insbesondere das FAS (Vollbild = fetales Alkoholsyndrom) sowie das partielle FAS, das medizinischen Untersuchungen differenziert diagnostiziert wird.

(<http://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/022-025.html>)

Neben den klassischen Merkmalen des FASD, die auch Grundlage der Diagnostik sind, zeigen sich die Folgen der Beeinträchtigung insbesondere in physischen, psychischen sowie Lern- und Verhaltensauffälligkeiten. Diese erschweren dem Betroffenen meist massiv die Gestaltung des lebenspraktischen Alltags, die Impulssteuerung sowie das Lernen aus Erfahrung. Hier sei auch auf die häufig von Menschen mit FASD erlebten frühkindlichen Traumata hingewiesen. Diese Traumata, hervorgerufen durch Gewalt, Vernachlässigung, Verwahrlosung und frühkindliche Beziehungsabbrüche, verstärken die bestehenden Auffälligkeiten des Kindes/Jugendlichen.

Viele von FASD Betroffene leiden an ausgeprägten Störungen der Exekutivfunktionen (das Nervengift Alkohol hat besonders im Frontalhirn gravierende, irreparable Schäden hervorgerufen) und benötigen daher häufig dauerhafte, intensive Unterstützung. Die Exekutivfunktionen ermöglichen dem Menschen nicht automatisierte Handlungsabläufe zu planen, die Planung in Handlung umzusetzen und Planungs-Handlungsabläufe veränderten Situationen anzupassen. Aufgrund der hier bestehenden Hirnfunktionsstörung können die Betroffenen ihre Aufmerksamkeit nicht ausreichend auf relevante Informationen fokussieren und somit Wichtiges nicht ausreichend von Unwichtigem unterscheiden.

Organisation und Abläufe des Alltags können Betroffene häufig nicht eigenständig strukturieren und gestalten. Da gemachte Erfahrungen nicht gespeichert werden können, machen sie immer wieder die gleichen Fehler und können nicht aus ihren gemachten Fehlern lernen.

Auch wenn gute intellektuelle und sprachliche Fähigkeiten erbracht werden können, helfen diese nicht, ihre zum Teil massiven Defizite im Lern- und Leistungsverhalten zu kompensieren. Nicht selten führt dies wiederum zu heftigen Überforderungssymptomen in Form von Depression, Aggression und/oder Gewalt, die von den Betroffenen ebenso wenig steuerbar erscheinen wie vielfache Anforderungen alltagsbezogener Techniken.

An dieser Stelle sei auf einige, sehr häufige, jedoch in sehr individuell ausgeprägter Form, auftretende Einschränkungen der Betroffenen hingewiesen:

- Motorische Störungen
- Sprachverständnis- und Sprechstörungen
- Enuresis/Enkopresis
- Schlafstörungen
- Psychische Störungen in Form von Impulskontrollstörungen bspw. unkontrollierte Aggressions- und Gewaltausbrüche, ADHS
- Psychische Erkrankungen in Form von Depression, Anpassungs- und Angststörungen
- Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen
- Lernstörungen, Schulangst, Schulverweigerung und Schulabbrüche
- Delinquenzen: Diebstähle/Gewalt/„Schmieresteher“
- Suchtgefahr und Suchtabhängigkeiten
- Sexuelle Verhaltensabweichungen

Ziele

Allgemeines Ziel

Ziel der „FASD-Hilfe“ ist es, durch präventive Projekte, Öffentlichkeitsarbeit und direkte und umfassende Beratungsangebote über das FASD zu informieren und aufzuklären.

1. Im Rahmen präventiver Angebote möchten wir dazu beitragen die Anzahl der Betroffenen von FASD durch intensive Aufklärung zu reduzieren/verhindern, sowie in der Gesellschaft zu einer zunehmenden Sensibilität für die Gefahren des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft beitragen. Intensive Kooperationen mit Ärzten, Beratungsstellen und Arbeitskreisen sind hierfür eine wichtige Ausgangslage.

Außerdem ist es uns ein wesentliches Anliegen, durch präventive Interventionen die Fachöffentlichkeit, insbesondere Fachkräfte aus Jugend- und Eingliederungshilfe sowie der Berufshilfe für FASD zu sensibilisieren, damit Betroffenen die bestmöglichen Hilfen angeboten werden können und häufige Hilfewechsel und Abbrüche im Lebenslauf der Kinder und Jugendlichen vermieden werden können.

Auch die Zusammenarbeit mit Pflegediensten zum Aufbau von Entlastungssystemen für betroffene Familien ist ein wesentlicher Aspekt der präventiven Arbeit.

Im präventiven Bereich nutzen wir insbesondere Vorträge, Supervisionsgruppen, Pressemitteilungen, Workshops, Arbeitskreise, Kooperationsgespräche auf den Ebenen Medizin, Soziale Arbeit und Selbsthilfegruppen.

2. Im Rahmen des Beratungsangebotes wird dem Beratenen die Möglichkeit angeboten, sich zu orientieren und die bestehende Situation vor dem Hintergrund des neuen Wissens einordnen zu können. Mit Hilfe des erworbenen Wissens können dann nächste Schritte, die die weiteren Unterstützungsmöglichkeiten (Diagnostik, Fragen zu Alltag, Schule, sozialrechtl. Fragen...) und mögliche Perspektivklärungen beinhalten, geplant werden. Soweit sich aus der Beratung ergibt, dass die Verdachtsdiagnose FASD verworfen wird, können in der Beratung Empfehlungen zu anderweitigen Möglichkeiten der Klärung/Unterstützung angeboten werden.

Während des Prozesses der Diagnostik stehen wir haltgebend als Ansprechpartner zur Verfügung. Wir bieten Hilfestellung bei der Entwicklung neuer und nächster Schritte, und ermöglichen den Beteiligten, sich mit ihrer bestehenden Situation auseinandersetzen zu können.

Nicht selten ist das Miteinander der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen durch permanente Überlastung der betroffenen Kinder und Jugendlichen, sowie vielfacher Negativerfahrungen und Fehlverhaltensweisen in Alltag und Schule/Beruf geprägt. Im Rahmen der Prävention und Beratung kann bei zunehmendem Verständnis für die Wichtigkeit einer Diagnostik sowie deren Durchführung, ein neuer Blick auf die bestehenden, irreparablen Schädigungen entwickelt werden, welche eine wesentliche Unterstützung der Bezugssysteme im Umgang mit den Betroffenen zur Folge haben können.

Die zunehmende Befähigung der Fachkräfte im Umgang mit FASD einerseits, sowie die Beratung der Betroffenen andererseits, stärken die Gesamtsysteme im Miteinander. Neue Lebens- und Bewältigungsstrategien können entwickelt werden, wodurch Frustration und Aggression bei den Beteiligten verringert werden. Der Verbleib des Betroffenen im System mit einer seiner Situation entsprechenden Zukunftsperspektive kann erarbeitet werden. Ziel ist es somit eine Fremdunterbringung oder häufige Abbrüche bestehender Hilfesysteme zu vermeiden bzw. zu verringern.

Zielgruppe

Die FASD-Hilfe richtet sich an:

- Ärzte, (Gynäkologen, Kinderärzte etc.)
- MitarbeiterInnen der Jugendämter (Sozialdienste, Pflegekinderdienste...)
- Fachkräfte, die mit der Betreuung und Förderung der jungen Menschen betraut sind (Kita's, stationäre und ambulante Einrichtungen der Jugendhilfe...)
- gesetzliche BetreuerInnen
- Fachkräfte der beruflichen Bildungsträger, Agentur für Arbeit
- Fachschulen (soziale Arbeit, Heilerziehungspflege...)
- Gesellschaftsöffentlichkeit
- Pflegedienste, Krankenkassen
- junge Menschen die von FASD betroffen sind
- Eltern/Angehörige der von FASD Betroffenen
- Pflege-und Adoptiveltern

Leistungsspektrum

Die Nöte der Betroffenen zu verstehen, mit und für sie Perspektiven zu entwickeln stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar.

Es bedarf daher eines Angebotes, in der sowohl der Betroffene selbst, als auch die Helfersysteme Aufklärung, Beratung und Unterstützung erfahren. Nur so ist eine notwendige und geeignete Hilfe für den Einzelnen zu ermöglichen.

Eine erforderliche, klare Diagnostik und Perspektiventwicklung sowie die intensive Unterstützung von Menschen, die mit von FASD Betroffenen zusammenleben und/oder arbeiten, ermöglicht es, den jungen Menschen Perspektivmöglichkeiten zu bieten, die ihren Lebensalltag deutlich entlasten und beide Seiten konstruktiv unterstützen.

So bieten wir:

- Information und Aufklärung
- Orientierungshilfe
- Vorträge, Gruppenangebote, Pressemitteilungen,
- Kooperationsgespräche
- Schulung der Fachkräfte aus Jugend- und Eingliederungshilfe
- Schulung von Auszubildenden im Bereich Soziale Arbeit, Heilerziehungspflege
- pädagogische und therapeutische Beratung von Betroffenen, Angehörigen,
- Pflege- und Adoptiveltern, Fachkräften
- Fachberatung/Supervision von Pflege- und Adoptiveltern
- Erstberatung bei Verdachtsdiagnose FASD/Vorinformationen vor Diagnostik
- Beratung bei Fragen zu Alltagsleben und -gestaltung
- Beratung bei Fragen zu Schule und Beruf
- Informationen zu sozialrechtlichen Fragen

→ Perspektiventwicklung für Menschen die von FASD betroffen sind

Leistungsstruktur

Allgemeines

Nach Terminvereinbarung bieten wir vielschichtige, präventive und beraterische Angebote:

- präventive Beratungsangebote von/in Institutionen wie Schulen/ Kindertageseinrichtungen, Einrichtungen der Jugendhilfe
- präventive Angebote in der Fach- und Gesellschaftsöffentlichkeit
- Fachberatung/Supervision von Fachkräften, Pflege- und Adoptiveltern
- Beratungstermine in unseren Räumen (Dauer ca. 1-2 Std.)
- Telefonberatung täglich von 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr

Personal

Aktuell werden die Angebote durch Frau Schute, Dipl. Sozialpädagogin (FH) erbracht, die in ein Team von Sozialpädagogen und Therapeuten eingebunden ist. Neben der Zusatzqualifikation zur systemischen Familientherapeutin ist sie als zertifizierte FASD-Beraterin ausgebildet. Unterstützt wird die Beraterin durch externe Supervision sowie Intervision im Team.

Ergänzend zur Sozialpädagogin wird die „FASD-Hilfe“ von einer Sekretärin unterstützt, die insbesondere auch für die telefonische Terminvereinbarung zur Verfügung steht.

Kooperationspartner

SPZ Ludwigsburg

Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie Dr. Seitz & Kollegen Heilbronn

FASD-Zentrum Charité Berlin (Prof. Dr. Spohr)

Sonnenhof Berlin

FASD Deutschland

Standort

Aktuell findet die Beratung in den Räumlichkeiten der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Praxis Dr. Seitz in Heilbronn statt. Überdies nutzen wir unsere Therapieräume in Stuttgart und Karlsruhe. Die gute Infrastruktur in Heilbronn sowie die zentrale Lage in der Stadt bieten eine gute Kooperation mit anderen Fachkräften aus Fachrichtungen der Psychiatrie, Eingliederungs- und Jugendhilfe.

Die präventiven Angebote erfolgen sowohl vor Ort in den Institutionen als auch in unseren Räumlichkeiten in Heilbronn, Stuttgart und Karlsruhe

Datenschutz

Datenschutz und Schweigepflicht sind wesentliche Grundlage einer vertrauensvollen Beratung und Unterstützung. Diese entsprechen den gesetzlich vorgegebenen Bestimmungen.

Gefördert durch den



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

FAZIT – Gesellschaft für
lösungsorientierte Jugendhilfe mbH

Alte Stuttgarter Straße 45
D – 70195 Stuttgart
Tel.: +49 711 658 148-0
Fax: +49 711 658 148-11
info@fazit-jugendhilfe.de
www.fazit-jugendhilfe.de

Geschäftsführer
Stefan Pfohler
Axel Heyd

HRB
21183 Amtsgericht Stuttgart

Bankverbindung
BW Bank Stuttgart
BLZ: 600 501 01
Konto: 22 184 67
IBAN: DE15 6005 0101 0002 2184 67
BIC: SOLADEST600